

Aus dem Zoologischen Institut der Universität Graz

Der Bestand des Weißstorches in Steiermark und Kärnten im Jahre 1959

Von Otto Kepka

STEIERMARK

Wie in den vorhergehenden Jahren (KEPKA 1955, 1958 und 1959), so wurde auch heuer der Bestand der Weißstorchpopulation erhoben. Daneben konnte mit der Sicherung von gefährdet erscheinenden Horsten durch die Anbringung von Niststätten begonnen werden. Die in der Mehrzahl auf den Schornsteinen bäuerlicher Betriebe horstenden Paare verlegen mit dem eingebrachten Nistmaterial oft die Kamine. Vor einer Inbetriebnahme im Winter müssen diese verstopften Kamine freigelegt werden, was den Besitzern keine Freude bereitet und auch Unkosten verursacht. Um dem daraus entspringenden Unmut den Störchen gegenüber die Spitze zu nehmen, wurden von mir an die Besitzer aus Weidenruten geflochtene Körbe verteilt (Durchmesser 1,20 m; Höhe der schrägen Seitenkante 15 cm¹⁾). Diese Körbe sollten auf den Kaminen so erhöht angebracht werden, daß der Rauch ungehindert Abzug findet. Derartige Körbe wurden in Preding und in Mettersdorf von den Horstpaaren nach kurzem Mißtrauen angenommen. Das Horstpaar in Sajach hingegen konnte sich nie recht damit befreunden und schwankte die gesamte Brutzeit zwischen Ablehnung und Annahme. Zuletzt versuchte es an einem anderen Kamin eine Neugründung, doch war es für eine erfolgreiche Brut bereits zu spät. Dieses Beispiel zeigt, daß nicht genug vorsichtig vorgegangen werden kann. Denn jeder Brutausfall ist beim Storch ein nicht gut zu machender Verlust.

Neben der Sicherung der bereits bestehenden Horste wurde versucht, Neuan siedlern bei der Horstgründung behilflich zu sein. Damit sind erstens weniger Gefahren durch eine Störung der Paare vorhanden und zweitens kommt dies der seit Jahren bestehenden Tendenz zur Ausbreitung der steirischen Storchpopulation entgegen. Es wurden die gleichen Körbe wie in den vorhergehenden Fällen an solchen Orten angebracht, wo durch vorhergehende Beobachtung die Ansiedlung von Störchen wahrscheinlich erschien. Von den insgesamt 10 angebrachten Körben (13 wurden verteilt) wurden zwei Körbe angenommen und auch Bruterfolge erzielt. Vier Körbe wurden verschiedentlich von Störchen öfters besucht und sichtlich begutachtet. Die restlichen vier Körbe fanden keine Beachtung.²⁾

1) Der Steiermärkischen Landesregierung bin ich aufrichtig zu Dank verbunden für die Subventionierung meiner Vorhaben, welche dadurch überhaupt erst ermöglicht wurden. Herrn Professor Dr. Erich REISINGER gilt mein Dank für seine wohlwollende Unterstützung und sein Verständnis, das er mir entgegenbrachte.

2) Zum ersten Mal wurde in Graz eine Ansiedlung von einem Storchpaar auf einem außer Betrieb stehenden Fabriksschornstein am Dietrichsteinplatz versucht. Das herbeigeholte Nistmaterial fiel aber durch die zu weite Kaminöffnung und es kam kein Horst auf diese Weise zustande. Gegen meine Empfehlung, die Störche in Ruhe zu lassen, wurde die Öffnung des Kamines durch einen Rost verkleinert. So lobenswert an sich das Bemühen war, der Zeitpunkt dieser Maßnahme war zu spät und die Störche ließen den Kamin fortan unberührt. Künstliche Niststätten müssen vor der Ankunft der Störche angebracht werden. Eine spätere Veränderung des Nistplatzes kann sie vertreiben.

Im gesamten gesehen, stellt allein die Annahme der beiden Körbe meiner Ansicht nach einen zwar bescheidenen, für den Anfang aber sehr erfreulichen Erfolg dar. Somit erscheinen die aufgewendete Energie und die erwachsenen Kosten gerechtfertigt. Mit dieser „Storchhilfeaktion“ sollte in den nächsten Jahren fortgeföhren werden. Erst auf längere Sicht versprechen derartige Maßnahmen besseren Erfolg. Das bisher Unternommene war nur ein bescheidener Anfang. Neben persönlichen Gesprächen und Lichtbildervorträgen stellen solche Maßnahmen einen wirkungsvolleren Schutz unseres Weißstorches dar als die derzeit völlig unzureichenden Schutzbestimmungen und ihre Durchführung.

Der Bestand des Weißstorches im Jahre 1959³⁾

Es waren vorhanden: HPa 56, HPm 36, HPo 20, nHPm 5, nHPo 8, Wbm 0, Wbo 0, VW 4, HE 1, Z 3, vNst 62. Im Vergleich zu den Vorjahren ergibt sich zwar eine Erhöhung der HPa. Der prozentuelle Anteil der HPo ist aber gestiegen. Dementsprechend sind auch die Brutergebnisse schlechter. Trotz der größeren Anzahl der brütenden Horstpaare war die Zahl der ausgeflogenen Jungstörche geringer als im Vorjahr (siehe KEPKA 1959).

Die Brutergebnisse im Jahre 1959

Die Zahl der im Gesamten ausgeflogenen Jungen (JZG) betrug 84 (im Jahr 1958 87 bei nur 49 HPa), JZa 1,6; JZm 2,3; die Zahl der Brutpaare mit 1 Jungen betrug 5; mit 2 Jungen 15; mit 3 Jungen 15; mit 4 Jungen 1. Die Zahl der zugrunde gegangenen Jungen war, so weit festgestellt werden konnte, 24. Es dürften aber in Wirklichkeit mehr Junge gestorben sein, besonders bei einem Wettersturz im Frühjahr. Dies könnte auch die Ursache für den geringeren Bruterfolg dieses Jahres sein. Die Verluste im Burgenland waren noch weitaus größer, nicht nur absolut, sondern auch relativ zur Anzahl der vorhandenen Brutpaare (mündliche Mitteilung von Dir. Stefan AUMÜLLER, Rust a. See). Als Todesursache konnte bei den Jungstörchen festgestellt werden: vom Altstorch aus dem Nest geworfen: drei; durch Witterungsunbilden gingen mindestens 7 Jungstörche zugrunde und 1 Jungstorch starb an den Folgen eines Zusammenstoßes mit einer Starkstromleitung. Vom Rest der umgekommenen Jungstörche waren die Ursachen nicht zu ermitteln. An Altstörchen kamen zwei um, einer an erlittenen Verletzungen nach einem Storchkampf (die Brut dieses Horstes kam aber durch), beim zweiten Altstorch blieb die Todesursache unbekannt (die Brut dieses Horstes, 3 Junge, konnte vom überlebenden Elternteil allein nicht durchgebracht werden und starb im Horst). Storchkämpfe gab es an 21 Horsten.

Die Ankunft und der Abflug

Die Masse der Störche (85,8 Prozent) kam zwischen dem 26. März und 14. April 1959 an den Horsten an, wobei vom 1. bis 4. April die meisten Ankünfte zu verzeichnen waren (42,8 Prozent). Am 20. April; 14. Mai und 16. Mai kamen je 1 Storch an und am 2. Mai zwei Störche (insgesamt 14,2 Prozent). Von sechs Paaren kamen beide Partner zugleich an. Bei 3 Paaren betrug der zeitliche Abstand in der Ankunft einen Tag, bei einem Paar 2 Tage, bei 4 Paaren 3 Tage, bei einem Paar 4 Tage, bei einem Paar 6 Tage, bei einem Paar 8 Tage, bei einem Paar 10 Tage und bei 3 Paaren 11 Tage.

Die meisten Jungstörche verließen ihre Horste in der Zeit vom 15. August bis 28. August 1959. Am 6. August; 9. August; 2. September und 4. September zogen die Jungstörche aus einzelnen Horsten fort. Die Altstörche flogen in der Zeit vom 21. August bis 12. September 1959 fort, die meisten davon zwischen dem 29. August und 3. September 1959.

³⁾ bezüglich der Abkürzungen siehe SCHÜZ 1952 und KEPKA 1958.

Beringungen

In der Steiermark waren von mir bisher nur 49 Jungstörche in ihren Horsten beringt worden. Umso erfreulicher ist der Umstand, daß eine Rückmeldung aus Afrika schon eingetroffen ist. Bedauerlich daran ist jedoch, daß die Möglichkeit zur Rückmeldung in diesem Falle mit dem Tod des beringten Storches verbunden war.

Am 30. Juni 1957 wurde von mir die Brut in dem Horst auf dem Gasthaus Pichler in Halbenrain bei Radkersburg mit Ringen der Vogelwarte Radolfzell versehen. Darunter der Ring BB 466. Am 12. Mai 1959 sandte der deutsche Ingenieur J. WAGNER aus Wadi Medani/Sudan die Nachricht, daß ihm Eingeborene ein Bein eines Weißstorches mit dem betreffenden Ring gebracht hätten. Der Storch selbst war am Blauen Nil bei Singar erlegt worden. Damit wissen wir nun von einem Storch aus der Steiermark seinen Aufenthaltsort im Winterquartier.

Neben dieser Ringfundmeldung aus Afrika wurden mir bereits zweimal Ringstörche in der Steiermark gemeldet. Die Meldungen kamen aber immer im Herbst bei mir an, so daß die Ringnummern nicht abgelesen werden konnten. Es besteht aber nun die Hoffnung, daß es mir im Jahre 1960 gelingt, die Nummern abzulesen.

KÄRNTEN

In Kärnten war im Berichtsjahr der einzige bekannte Horst bei Spittal a. d. Drau nicht mehr befliegen. Nachdem der Horst schon 1958 nicht mehr als besetzt gelten konnte, sondern nur mehr 7 Störche sich in seiner näheren Umgebung aufhielten, blieb er 1959 vollkommen verwaist. Nur im Frühjahr wurden drei Einzelstörche auf dem Durchzug beobachtet (briefliche Mitt. von Herrn V. DEFNER, Spittal a. d. Drau).

Literatur:

- KEPKA O. 1955. Weiteres zur Verbreitung des Weißstorches in der Steiermark. Die Vogelwarte, 18:24-25.
- 1958. Der Bestand des Weißstorches (*Ciconia ciconia* L.) in der Steiermark in den Jahren 1950—1957. Mitt. naturw. Verein Steiermark, 88:172-177.
- 1959. Die Bestandsaufnahme des Weißen Storches (*Ciconia ciconia*) in Steiermark und Kärnten im Jahre 1958. Mitt. naturw. Verein Steiermark, 89:74-75.
- SCHÜZ E. 1952. Zur Methode der Storchforschung. Beiträge zur Vogelkunde, 2:287-298.

Anschrift des Verfassers: Dr. OTTO KEPKA, Graz,
Zoolog. Institut der Universität.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [90](#)

Autor(en)/Author(s): Kepka Otto

Artikel/Article: [Der Bestand des Weißstorches in Steiermark und Kärnten im Jahre 1959. 68-70](#)